

Vernissage

Furlenmeier, Lachenmeier: Das Gemeinsame im Unterschiedlichen



Lina Furlenmeier vor einem ihrer Bilder im Museum: Es dominieren klare Linien, die fast eine 3-D-Wirkung erzeugen. Fotos Sabine Knosala



Rosa Lachenmeier nimmt häufig eine Fotografie als Ausgangspunkt, die sie dann malerisch bearbeitet, sodass weiche Übergänge entstehen.

Lina Furlenmeiers und Rosa Lachenmeiers Werke im Birsfelder Museum bieten nur auf den ersten Blick einen Kontrast.

Von Sabine Knosala

Dieses Jahr steht das Birsfelder Museum ganz im Zeichen der Kunst: Gleich vier Kunstausstellungen werden stattfinden. Drei davon haben einen Bezug zu Birsfelden – so auch die Ausstellung «Lina Furlenmeier, Rosa Lachenmeier», die am letzten Freitag, 27. Januar, eröffnet wurde: «Birsfelden ist offenbar ein gutes Pflaster für Künstlerinnen, denn sowohl Furlenmeier als auch Lachenmeier haben ihre Ateliers

hier», sagte Gemeinderätin Regula Meschberger in ihrer Begrüssung.

Abstrakt bis realistisch

Ansonsten gibt es auf den ersten Blick kaum Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Künstlerinnen: Furlenmeier ist 85 und Lachenmeier 58 Jahre alt. Während bei der einen strenge geometrische Formen dominieren, sind es bei der anderen weiche, verschwommene Übergänge. Ja, sogar die Maltechnik ist eine andere. «Und doch finden sich überall Bezüge», betonte Regula Kurmann Flückiger, ehemalige Kulturkommissionspräsidentin, in ihrer Laudatio. «Furlenmeier geht von der abstrakten Linie aus, aber am Ende fügen sich die Linien zu einem fast realistischen Bild mit 3-D-Wirkung zusammen», erklär-

te sie. Diese Liebe zu exaktem Arbeiten komme nicht von ungefähr, war Furlenmeier doch in ihrer Jugend als Kartografin tätig, um sich ihre Ausbildung zu finanzieren.

Bei Lachenmeier verlaufe der kreative Schaffensprozess genau umgekehrt: «Ihr Ausgangspunkt ist die Fotografie und damit eine realistische Vorlage. Aber: Jede Vorlage erfährt malerische Eingriffe. Diese können sparsam sein, aber auch so stark, dass alle Spuren verwischt werden und die einzelnen Fotografien nicht mehr identifizierbar sind», führte die ehemalige Kulturkommissionspräsidentin aus.

Linearer und farblicher Bezug

Das Besondere an dieser Ausstellung sei, dass sie die Werke der beiden Frauen verknüpfe: «Besuchen-

de werden sofort bemerken, dass farbliche Bezüge bestehen. So dominieren zum Beispiel Gelb, Blau, Grau und Weiss den Raum im Parterre links. Weiter verbinden vertikale und diagonale Linien die Werke, sodass ein offenes Liniennetz entsteht», so Kurmann Flückiger.

Diese Sichtachsen zwischen den Bildern sind denn auch kein Zufall: Die beiden Künstlerinnen kennen und schätzen sich. Die Idee und das Konzept für die Ausstellung entwickelten sie gemeinsam.

Ausstellung:

Öffnungszeiten: Bis Sonntag, 26. Februar, jeweils Mittwoch 16 bis 19 Uhr und Sonntag 11 bis 16 Uhr. Von 14 bis 16 Uhr ist immer eine der Künstlerinnen anwesend. Rahmenprogramm: Sonntag, 12. Februar, Lesung mit Nana Badenberg von 14 bis 15 Uhr.

SRH

Neue Anlegestellen für Güterschiffe erstellt

Im Birsfelder Hafen und im Auhafen wurden Stege und Dalbenschläge gebaut.

Zur Förderung der Erreichbarkeit der südlichen Häfen wurden im Rahmen des Aktionsplans Schifffahrt neue Anlegestellen für die Güterschifffahrt erstellt. Damit erhalten Güterschiffe einen neuen Warteraum vor oder nach dem Anlegen im Hafen Birsfelden oder im Auhafen MuttENZ.

Die Uferböschung in den südlichen Häfen Birsfelden und Auhafen MuttENZ wurde 1935 erstellt und ist damit das grösste Einzel-Infrastrukturbauprojekt der Schweizeri-



Neue Landestege für das Schiffpersonal und neue Dalbenschläge am MuttENZer Auhafen mit Blick auf den Birsfelder Hafen. Foto zVg

schen Rheinhäfen (SRH). Im Laufe der Zeit wurde die Schrägböschung durch den regen Schiffsverkehr in Mitleidenschaft gezogen.

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Rheinhäfen beschloss deshalb eine Investition von 750'000 Franken, um mit dem Bau von 13 Dalbenschlägen künftige Schäden an der Schrägböschung zu vermeiden. Zusätzlich zu den Dalben wurden Landestege für das Schiffpersonal angebracht, um ein sicheres Arbeiten zu gewährleisten. Die Dalben sind seit Ende Dezember fertig gestellt und stehen nun der gewerblichen Schifffahrt zur Verfügung.

Simon Oberbeck, Schweizerische Rheinhäfen (SRH)